

Bike for peace 2005 von Prag nach Büchel

Tagebuch von Kurt Berus

Dienstag, 19. Juli 05

Gegen 7.00 Uhr von zu Hause abgerollt. RE bis Ostbahnhof. EC nach Prag 10 Min. Verspätung. Stellplatz fürs Fahrrad war belegt. Kein Schaffner da. Bis Dresden Rad an die Seite gestellt.

In Dresden stiegen Schweizer zu, wurde sehr eng im Fahrradabteil. Auf der Strecke bis Prag mehrfach Schauer. Beim Aussteigen bedeckt, windig, aber trocken. Bedingungen zum Radfahren in Prag schlecht. Wenig Radwege, oft Schäden, rutschige Pflasterstrecken vor allem im Zentrum.

Nach Kirchtürmen bis zur Moldau orientiert. Kam auch ohne große Probleme mit dem schwer beladenen Rad zum Staromestske Namestie mit dem Jan-Hus-Denkmal. Hier sollte nach den Infos im Internet www.bike-for-peace.de Treffpunkt für unsere Gruppe ab 12.30 sein. Niemand da, dreimal Rad um Denkmal geschoben. Gegen 17.00 Uhr zum Hauptbahnhof geschoben – enge Straßen, viele Fußgänger (Touristen), dazu Einbahnstraßen. Bis zum Bahnhof schien sogar Sonne, dann ein Guss. Zum Glück konnte ich in der Halle warten. Aber auch 18.00 Uhr war niemand da, obwohl angekündigt. Wieder zum Altstädter Ring, denn um 21.00 sollte hier die Tour starten. Ab 19.00 auf Bank gewartet und dem Treiben zugeschaut. Dabei immer auf Räder geachtet – nichts. Langsam wurde mir auch kalt vom Rumstehen. Abwechslung brachte ein Gespräch mit einem Tschechen. Er war mit 18 Jahren als Soldat der 1. Polnischen Armee in Berlin. Sprach etwas deutsch, dann verständigten wir uns auf russisch. Er ist zwar Rentner, unterrichtet aber noch als Prof-Ing. an der Forsthochschule, kennt Eberswalde.

Langsam bekam ich doch Bauchschmerzen, wo die anderen abgeblieben sein könnten. Also wieder Runden ums Denkmal, damit ich besser sichtbar bin. Dann sprach mich ein Tscheche an, ob ich zu ‚Bike for peace‘ gehöre. Er teilte mir mit, dass Konni Schmidt eine Panne gehabt hätte und gleich zum Zeltplatz in Troja gefahren wäre. Ich solle sofort hinkommen. Bei einbrechender Dunkelheit ca. 8-10 km durch Prag. Die ganze Straße auf der linken, zur Moldau liegenden Seite, jedes Grundstück ein Campinglager, mal für Caravan, dann einfach. Auf der gegenüberliegenden Seite Pensionen und Hotels.

Endlich fand ich „Fremunt“, aber Konni war 100m weiter im Restaurant. Hier lernte ich auch die Weggefährten für die nächsten Tage kennen: Konni 56; Helge 66, Horst 52, Hans 63, Marlis 20, Jürgen ca.40.

Es fand sich auch noch ein Platz fürs Zelt. Aber konnte nicht einschlafen, obwohl ich ausgiebig duschte. Sehr viele Niederländer, Italiener, Ungar, wie an den Autokennzeichen ersichtlich. Es gab auch Blockhütten.

Mittwoch, 20. Juli 05

Prag → Terezin

68,12 km	4:04:48 h	Ø16,75 kmh	Max 45,7 kmh	7 Teiln.	Ges. 68,12 km
----------	-----------	------------	--------------	----------	---------------

Am Morgen alles packen, Zelt trocknen – es hatte in der Nacht etwas geregnet. Jetzt bekam ich auch mit, welche Möglichkeiten und Vorzüge der Zelt-Anhänger von Konni bot. Aber auch zeitaufwendig. Obwohl ich um 6.00 aufgestanden war, kamen

wir erst gegen 10.30 los. Es gab zwar frische Brötchen, aber das Frühstück dauerte viel länger als ich dachte. Dann musste noch der Hänger zusammengelegt werden. Obendrauf das Rad desjenigen, der unser Begleitfahrzeug steuerte. Das Wetter spielte an diesem Tage mit: meist bewölkt, selten Sonne, kühler Wind, aber kein Regen.

Wir sind entgegen der ursprünglichen Planung nicht mehr nach Prag, sondern gleich aus der Stadt. Mehrfach verfahren und das in der bergigen Stadt. Jedenfalls hatten wir nach zwei Stunden ganze 20 km bewältigt. Über einen Feldweg erreichten wir dann gegen Mittag **Dablice**. Kurzes Gedenken an der Kriegsgräberstätte. Hier wird sowohl Soldaten wie auch Zivilisten gedacht, die im Kampf gegen den Faschismus ihr Leben gaben.

Die Weiterfahrt erfolgte über **Melnik**. Die Aussicht auf den Zusammenfluss von Labe/Elbe und Moldau ließen wir uns nicht entgehen. Dafür nahmen wir auch die Kraxelei bergauf in Kauf. Hier traf ich auch die Eidgenossen aus dem Zug wieder. Jetzt musste noch mal Tempo zugelegt werden, um **Terezin** zu erreichen. Auf dem Plattenweg über den Grabsteinen entfalteten wir unsere Transparente zur Mahnung an Hiroshima und gegen Atomwaffen. Danach besichtigten wir die **Kleine Festung**, die als **KZ** genutzt worden war.

Der Zeltplatz befand sich ganz in der Nähe. Horst, der das Auto gefahren war, hatte auch eingekauft. Jetzt brillierten Helge und Hans als Köche. Die Gemeinschaftsküche wurde von uns belegt. Gemüsesuppe mit Pilzen stand auf dem Speisezettel. Beim Essen mussten wir samt Mobiliar (Klapptisch, Hocker) flüchten, der erste Schauer. Zum Glück konnten wir uns unter dem Vordach eines z. Z. nicht belegten Bungalows niederlassen. Hier wurden auch noch zwei Flaschen Rotwein geleert.

Vorher hatte ich das Radtrikot gewaschen, waschen müssen, denn ich hatte in der Rückentasche eine Aprikose zerquetscht. In der Nacht regnete es stark, aber mein Zelt hielt. Das monotone Geräusch und das wärmende Gefühl im Schlafsack ließen mich bald ein –und durchschlafen.

Donnerstag, 21. Juli 05

Terezin → Dresden

126,75 km	7:27:55 h	Ø 17,05 kmh	Max. 44,9 kmh	7 Teiln.	Ges. 194,87 km
-----------	-----------	-------------	---------------	----------	----------------

Als ich um 7.00 aufstand, regnete es nicht mehr, aber ein frischer Wind hatte dafür gesorgt, dass alles gut getrocknet war. Jetzt kam das Zelt dran.

Heute hatte Hans frische Brötchen vom Bäcker geholt.

Wieder erst 10.35 los, aber im zügigen Tempo. Über Usti nad Labem, Decin meist auf dem Elberadweg, zwar oft nur geschottert, aber wenig Behinderungen durch Verkehr und kaum Höhenunterschiede. Kurze Pause am Fuße eines Felsens mit Burgruine.

An der Grenze Begrüßung durch den Bürgermeister von Hrensko. Hier stieß auch Reiner zu uns. Wir hatten unsere Transparente ausgerollt. Die vietnamesischen Händler staunten nicht schlecht. So zogen wir bis zum deutschen Übergang. Jetzt fing es an zu regnen und sollte bis Dresden nicht aufhören, nur die Intensität schwankte. Mittlerweile was es 16.00 und durch die tief hängenden Wolken dämmrig. Auf dem Elberadweg nach Dresden. Zum Glück war Reiner wegekundig, so dass wir ohne Suchen in Königstein mit der Fähre übersetzen konnten. Danach entfernt sich der

Radweg von der Elbe und es sind viele Steigungen zu überwinden. Durch Baustellen ist die Orientierung sehr erschwert. Der Regen wurde immer stärker, aber unter Bäumen spürte man ihn weniger. Aber ab Pillnitz peitschte der Wind den Regen von vorn oder schräg von vorn gegen uns. Wir kamen kaum noch über 10-12 kmh. Und Dresden noch in weiter Ferne, wir mussten Licht einschalten. Kein Blick fürs Blaue Wunder. Helge, der mit seinem schweren Rad vor mir fuhr, wurde an einem Verkehrszeichen eine Ecke vom Fahmentuch abgerissen. Das hätte schwere Folgen haben können. Endlich die Silhouette vom Stadtkern.

Mir wurde auf dem Rad immer kälter. Die Jacke ließ zwar kein Wasser durch, und den nackten Beinen in Sandalen konnte es nichts anhaben, aber die Innenseiten leiteten die Wärme aus den Armen und vom Rücken schnell ab. Mir wurde schon ganz bange, wenn ich daran dachte, so kalt ins Zelt kriechen zu müssen.

Dann eine erfreuliche Mitteilung: heute übernachteten wir in einer Turnhalle. Die erreichten wir gegen 21.00 Uhr. Ganz große Klasse – eine Dusche mit heißem Wasser.

Danach konnten wir uns mit den Vertretern der Friedensinitiative Dresden unterhalten, die zu unserer Begrüßung erschienen waren. Zum Abschied übergaben uns noch eine Medaille.

Ganz persönlich überraschend: wie ich den Namen des Dresdner Gastes hörte, stellte sich heraus, dass ich mit seinem Bruder 1954/55 in eine Klasse gegangen, aber seitdem nicht mehr gesehen.

Endlich um Mitternacht konnten wir uns hinlegen.

Freitag, 22. Juli 05

Dresden → Leipzig

91,65 km	5:56:34 h	Ø 15,51 kmh	Max. 44,9 kmh	7 Teiln.	Ges. 286,52 km
----------	-----------	-------------	---------------	----------	----------------

Beim Aufstehen um 7.30 schmerzten Genick und Arm. Nachwirkungen der Kälte, beim Arm auch vom Sturz im April.

Nach dem Frühstück verabschiedete sich Jürgen. Endlich um 10.55 fuhren wir. Dabei lag eine Strecke von 130 km vor uns. Bis Meißen die meiste Zeit auf dem Elberadweg, der den Namen kaum verdient, denn er verläuft in großen Bögen über asphaltierte Wirtschaftswege durch Weiden und Felder. Die Elbe kann man in der ferne nur ahnen. Glücklicherweise nur zu Beginn kurze leichte Schauer. Halt in Meißen unterhalb der Albrechtsburg. Hier verabschiedete sich auch Marlis.

Der nächste Abschnitt musste, um Zeit zu sparen, auf der B6 zurückgelegt werden. Vor allem die großen LKW's brachten einen mit ihrem Luftzug ganz schön ins Schlingern. Dazu kamen Steigungen. Unser Zeitplan geriet immer mehr in Verzug. Auf dem Marktplatz von Oschatz war der nächste Treffpunkt mit dem Begleitfahrzeug verabredet. Mit unseren Fahnen am Rad fielen wir natürlich auf. Das Haus der „Oschatzer Allgemeine“ lag am Platz. Wir wurden interviewt und fotografiert. Dem Fotografen hatte es meine Sonnenbrille angetan, denn in ihr widerspiegelt sich das Rathaus.

Kurz vor Wurzen wurde entschieden, dass wir bis zum Stadtrand von Leipzig mit dem Auto fahren und die Räder auf dem Hänger mitführen. Gesagt – getan. So erreichten wir 18.30 Leipzig, stiegen kurz vorm Grassi-Museum auf die Räder und fuhren auf den Platz vorm Gewandhaus. Hier wurden Flyer verteilt, Gespräche mit Bürgern geführt. Anschließend radelten wir zum Stützpunkt der Leipziger Friedensinitiative.

Bei einem Imbiss wurden Erfahrungen ausgetauscht, vor allem zu Aktionen gegen Rechtsradikale.

Gegen 22.00 Uhr erreichten wir dann unser Quartier, diesmal einen Kindergarten im Neubauviertel. Jetzt wurde auch noch gekocht, so dass wir gegen 0.20 zur Nachtruhe kamen.

Sonnabend, 23. Juli 05

Leipzig → Weimar

113,85 km	7:09:30 h	Ø 15,92 kmh	Max. 44,1 kmh	7 Teiln.	Ges. 400,37 km
-----------	-----------	-------------	---------------	----------	----------------

Erst um 7.15 aufgestanden, lange gefrühstückt. Die Leipziger Freunde hatten sehr fürsorglich um uns bemüht. Dann wieder das Zeremoniell des Verladens. Verspätet zum Treffpunkt. Hier warteten Jana und Maria auf Liegerädern. Eine lange Fahrt durch Leipzigs Straßen, erschwert durch Straßenbahnschienen. Stopp am Weinkontor.

Bevor wir den Saale-Radweg erreichten, mussten wieder einige Steigungen überwunden werden. Dieser Radweg ist zumindest auf diesem Abschnitt eine Katastrophe: oft nur Feldweg, Sand mit der Gefahr des Rutschens, enge Kurven, unübersichtliche Ausschilderung bei großen Abzweigungen.

Auf dem Markt in Weisenfels größere Pause. Danach setzten nur noch 5 die Tour per Rad fort. In Bad Kösen kehrte Jana um, sie hatte keinen Urlaub bekommen. Auf der Fernstraße, insbesondere bewaldeten Abschnitten waren Autos ohne Licht im Rückspiegel kaum auszumachen.

Bei Apolda Steigungen von 10 -14% zu überwinden. So erreichten wir erst gegen 21.00 Uhr Weimar. Zum Glück brauchten wir nicht lange nach der Waldorfschule suchen.

Diese kannte ich schon von der Tour de Natur 2002. Diesmal waren auch noch andere Gruppen untergebracht.

Die Vorausgefahrenen hatten schon gekocht: Gemüsepfanne, Kartoffel, Pilze. So konnte schon gegen 22.00 gegessen werden. Noch einige Gespräche mit Lehrern. Endlich wieder duschen und 23.30 in Schlafsack.

Sonntag, 24. Juli 05

Weimar → Erfurt

43,34 km	2:56:21 h	Ø 14,79 kmh	Max. 45,7 kmh	6 Teiln.	Ges. 443,37 km
----------	-----------	-------------	---------------	----------	----------------

Um 6.00 aufgestanden, denn um 10.00 sollten wir unseren Stand beim Sozialforum aufbauen. Schaffen wir immer, wenn wir um 8.00 losfahren, sind doch nur 30 km. Aber es wurde 9.15, bis wir loskamen. Dann fanden wir unseren Weg nicht durch und aus Weimar – viel Zeit verbraucht. Aber heute schien wenigstens die Sonne. Kurzer Halt am Ettersberg. Dann lange Einfahrt nach Erfurt. Zuerst Radwege, aber wo es schwierig, gefährlich wird, wurden sie weggelassen. Aber trotzdem ziemlich zügig zum Zentrum, dem Domplatz. Kurz vorher noch leichten Unfall in den engen Gassen auf Kopfsteinpflaster. Fuhr auf Reiner auf – Bluterguß am Oberschenkel.

Unser Transporter war schon da. Tische aufgebaut, Musik angeschlossen, Trans-parente ums Auto. Neben unseren Faltblättern über „Bike for peace“ boten wir eine

CD mit Friedensliedern für 12.- € an. Diese Songs hatten bekannte Bands extra für die Friedenstour mit ihrem historischen Anlass: 60. Jahrestag Hiroshima – Verbot aller Atomwaffen gespendet. Unter den Autoren war auch Klaus der Geiger aus Köln.

Jetzt konnten wir uns bei anderen informieren, an Info-Material war kein Mangel. Das Sozialforum neigte sich gegen Mittag dem Ende zu. Nach 14.00 wurde alles abgebaut. Wir erhielten eine Video-Kassette mit dem brandneuen Film“ Die neue Wut“ über die breite Protestbewegung gegen Hartz IV und ALG II. Wir radelten noch zum Ratsgymnasium, aber dort waren keine Veranstaltungen mehr.

Heute verabschiedete sich Hans von, musste wegen Familienangelegenheiten nach Hause. Also machten wir uns auf den Weg zum Campingplatz, der sich in Kühnhausen befinden sollte. Eigentlich immer an der Gera entlang, durch Parks, an Sport- und Kleingartenalgen vorbei aus der Stadt raus, nach ca. 11 km waren wir an Ort und Stelle. Langgestreckter Platz zwischen zwei Gewässern. Maria war schon da, hatte ihr Zelt aufgebaut. Unser Transporter kam erst gegen 18.00. Zelt aufgebaut, Abendessen gekocht. 21.30 im Freien gespeist, umrahmt von kurzem leichter Schauer. Im Klappzelt geschlafen mit Helge und Horst. Spare ich viel Arbeit.

Montag, 25. Juli 05

Ruhetag in Erfurt

20,99 km	1:27:31 h	Ø 14,48 kmh	Max. 37,2 kmh	6 Teiln.	Ges. 464,36 km
----------	-----------	-------------	---------------	----------	----------------

Ruhetag in Erfurt, da die Veranstaltung in Ohrdruf abgesagt worden war. Um 8.00 aufgestanden, zum Frühstück Knäcke, um die großen Bestände abzubauen. Anschließend mit Helge Wäsche gewaschen, Gemüse geputzt fürs Abendessen. Gegen 15.00 zum Anger in Erfurt geradelt, dort gemeinsam mit Tour de Natur Info-Stand aufgestellt. Großes Hallo, denn wir kannten uns von den Touren 2002 -2004. Uns gegenüber war ein Stand der PDS mit Unterschriftensammlung zur Bürgerversicherung, Landesaktion. Viele Gespräche mit Bürgern, dabei stellte sich heraus, dass viele mit dem Stockholmer Appell und auch über die Ereignisse mit den Atombombenabwürfen wenig vertraut waren. Nach der Rückkehr um 19.00 geduscht, unterm Regenschirm gegessen. Anschließend schauten wir uns den Film „ Die neue Wut“ am TV der Gaststätte an. Leider habe ich vom gesprochenen Wort nicht viel mitbekommen, aber das Interview mit Birske hatte ich während der Berliner Großdemonstration aus nächster Nähe miterlebt.

Dienstag, 26. Juli 05

Erfurt → Eisenach

75,86 km	4:57:54 h	Ø 15,26 kmh	Max. 38,7 kmh	10 Teiln.	Ges. 540,22 km
----------	-----------	-------------	---------------	-----------	----------------

Da ich heute Brötchen holen wollte, zeitig aufgestanden. Aber Dusel - der Bäcker kam ins Lager. Für 5 € Brötchen gekauft.

Eigentlich wollten wir uns um 10.00 auf dem Anger treffen, aber da fuhren wir erst im Camp los. Hier warteten schon die Tour-Teilnehmer, überraschend für mich war eine Berlinerin, Christiane dabei. Jetzt bildeten wir eine Kolonne von neun Rädern und eine Rikscha, dahinter unser Transporter mit Hänger, immer mit eingeschalteten Warnleuchten. Durch die Rikscha kamen wir sehr langsam vorwärts, vor allem bei

Steigungen mussten andere schieben. Die Sonne meinte es gut, bergauf schwitzten wir ganz schön, aber oben wehte ein kühler Wind.

Nach Überwinden der Steigung hinter **Bufleben** hatte die Prager Gruppe **500 km** absolviert. Grund zum Tänzchen und Anstoßen mit Sekt. Die, zwar wenige, vorbeifahrenden Autofahrer müssen uns für verrückt gehalten haben. Aber es hat Spass gemacht wie unsere Fotos beweisen. Gotha links liegen lassend, machten wir dann in Sonnenborn Rast.

Weiter auf dem Radweg an der B7. Aber durch Eisenach war die Radelei wieder gefährlich, enge schlechte Straßen und Baustellen.

Am Sammelplatz große Wiedersehensfreude: 60% gehören zum Stamm der Tour de Natur, die kennt man zumindest vom Sehen. Überraschend: Michel aus Belgien war da, die starke Truppe aus dem Ruhrpott, natürlich Wolfram, Gunthar u. v. a. m. Hängertent aufgebaut. Jetzt konnte gequatscht werden. Um die Zubereitung des Essens brauchten wir uns nicht mehr bemühen, das übernahm das Mampfmobil. Bekannte Blechteller, Henkelgläser, vegetarische Verpflegung. Einige beschäftigten sich mit der Ausschmückung ihrer Räder. Nach dem Essen saßen wir noch etwas zusammen und feierten das Wiedersehen mit Rotwein.

Mittwoch, 27. Juli 05

Eisenach → Eschwege

67,53 km	4:47:17 h	Ø 13,98 kmh	Max. 46,6 kmh	86 Teiln.	Ges. 607,75 km
----------	-----------	-------------	---------------	-----------	----------------

Tour de Natur Start

Neben dem Vertreter der Stadt sprach Winfried Wolf zum Anliegen der Tour. Dann ging's ab. Jetzt gesittet unter dem Schutz der Polizei, aber langsam. Selbst bergab musste gebremst werden, erreichte der Tacho oft nur 15 kmh. Bis zur Mittagspause in **Datterode** einige leichte Steigungen bei stechender Sonne. Während des Halts machte das HR-TV Aufnahmen. Danach auf ziemlich flachen Radwegen nach Eschwege.

Unterbringung in der in der Sporthalle – schon zum dritten Mal.

Jersey gewaschen – dazu Handtuch und Radhosen am Zaun aufgehängt. Sonne schien. Nach dem Essen mit Michel und anderen in die Stadt zum Eisessen. Eschwege hat ja ein gut erhaltenes Ensemble Fachwerkbauten um den Markt und den anschließenden Platz. Plötzlich brach ein Gewitter los. Es wollte einfach nicht aufhören und keine Regensachen mit. Gegen 23.30 erbaten wir uns dann Müllsäcke im Cafe, machten Schlitz für den Kopf rein und marschierten so ins Lager. Meine Sachen waren gut gespült. In der Nacht noch mehrere Prasselschauer.

Donnerstag, 28. Juli 05

Eschwege → Hann. Münden

58,07 km	3:59:24 h	Ø 14,60 kmh	Max. 32,1 kmh	110 Teiln.	Ges. 665,82 km
----------	-----------	-------------	---------------	------------	----------------

6.30 aufgestanden, wieder leichter Schauer wie Nieselregen. Mir blieb nichts anderes übrig als die nassen Sachen in eine Plastiktüte zu packen. Das Handtuch kam auf den Gepäckträger.

Als wir gegen 9.00 abfahren, schien die Sonne und es wurde sofort stechend heiß. Das kam uns in der Mittagspause zupass – überall Leinen mit Wäsche und Zelten zum Trocknen.

Vorher ein Info-Halt in **Bad Sooden**, einem mondänen Solbad. Treffen mit der BI und Grünen.

Hann. Münden ist im Zentrum ein Bilderbuchstädtchen der Fachwerkstraße. Auf dem Markt Begrüßung durch Vertreter der Stadt.

Unterbringung erfolgte im Geschwister-Scholl-Haus, welches sonst etlichen Sozialeinrichtungen als Domizil dient. Die Zelte, auch unser Klappzelt, fanden ihren Stellplatz schräg gegenüber auf dem Gelände eines Kindergartens, unmittelbar zwischen Park und Stadtburg.

Als wir unser Zelt aufklappten, dampfte es und die Wassertropfen flogen. Innen wie in der Sauna.

Bei Einbruch der Dunkelheit plötzlich ein Riesenguss, auf dem Zeltgelände bildeten sich mehrere Wasserlachen. Gerade Marias Zelt ragte mit einer Ecke in solche Pfütze. Einige Sachen schnell ausgeräumt und dann trugen Michel und ich das Zelt auf eine erhöhte Stelle. Zum Glück war noch kein Wasser ins Zelt eingedrungen und die Nachtruhe für Maria war gesichert.

Freitag, 29. Juli 05 **Aktionstag in Hann. Münden**

Heute geschah alles etwas betulicher. Erst zu 11.00 waren Workshops vorgesehen. Also lange gefrühstückt, viel geklönt dabei. Hütten- und Schlafsack zum Auslüften aufgehängt. Wäsche gewaschen.

Ich hatte mich für das Thema Hiroshima entschieden. Dazu sprach Reiner. Er war ein Jahr lang durch Deutschland, die Niederlande, Belgien und Südengland geradelt. Unterwegs hatte er viele Stadtverwaltungen, wenn möglich, die Bürgermeister persönlich aufgesucht um sie für "Mayors for Peace" zu werben. Der Erfolg betrug etwa 10%. "Mayors for Peace" ist eine internationale, bei der UNO registrierte Bürgermeisterversammlung unter der Leitung von Tadatashi Akiba, dem Bürgermeister von Hiroshima. Sie kämpft für ihre Vision, eine atomwaffenfreie Welt bis 2020 als Gegenzug zu Bushs „unangreifbarem Amerika“ bis zum selben Jahr. Das ist besonders im Zusammenhang mit der im Mai dieses Jahres in New York stattgefundenen Überprüfungskonferenz zum Atomwaffensperrvertrag zu sehen, welche durch die aggressive, unnachgiebige Haltung der USA scheiterte. Die USA will ihr Programm der Entwicklung einer neuen Atomwaffengeneration verwirklichen. Mit dem Scheitern der Konferenz sind einem neuen nuklearen Wettrüsten Tür und Tor geöffnet. Jedes Land hat nun die Möglichkeit, sich mit allem nuklearen Unrat nach Gutdünken auf dem freien Weltmarkt zu versorgen. Russland kündigte erste Schritte zur Modernisierung seiner Arsenale an.

Nur eine kleine Gruppe von uns nahm teil. Geschichtliche Zusammenhänge, Hintergründe sind doch vielen Jüngeren nicht so geläufig. Besonders die sehr differenzierte Haltung deutscher Wissenschaftler und Techniker. Auch die wirklichen Ziele der USA – Einschüchterung, um Weltherrschaft auszuüben- müssen immer wieder hervorgehoben werden.

Umso heller leuchtet deshalb der kleine Stern "Mayors for Peace" als Nichtregierungsorganisation. Es gilt, die Antinuklearbewegung weltweit zu stärken. Das ist unsere einzige Chance. Jeder kann sich einschalten. Aktuelle Infos unter www.atomwaffenfrei.de !

Anschließend Bummel durch die Stadt. Die Wasserbauanlagen am Zusammenfluss

von Werra und Fulda geben der Stadt zusätzlich zu dem Fachwerk das Gepräge. Eigentlich wollten wir eine Kanufahrt machen, um die Stadt vom Wasser aus zu besichtigen. Aber nur gegen Voranmeldung, außerdem im Stadtgelände viele Wehr und Stromschnellen.

Den Workshop zum Thema Anarchie, das mich sehr interessierte, musste ich leider nach kurzer Zeit verlassen, sehr große Gruppe, Durcheinandergerede – da verstand ich kein Wort, geschweige denn Zusammenhänge.

Um 17.00 Uhr fanden sich alle Teilnehmer zum Spektakel auf dem Marktplatz ein. Im Hintergrund die wuchtige Kirche, viele Spaziergänger. Unter Schirmen zahlreiche Gäste der Cafes und Restaurants. Unser Kapelle sorgte für den Auftakt: mehrere Flöten, zwei Geigen, eine Gitarre und eine Klarinette - spielte auf. Dann unser Sprechchor. Die neue Form mit dem Vorsprecher-Solisten kam prima an. Zur folgenden Musik wurde auf dem Markt getanzt. Eine Gruppe japanischer Touristen filmte und fotografierte. Vier Mädchen fanden Gefallen daran, mitzutanzten und wollten sich vor Lachen dabei ausschütten. Für Aufmerksamkeit war gesorgt – unser Ziel damit erreicht, das vermittelten unsere Transparente.

Am Abend noch einen Spaziergang – aber diesmal mit Regenjacke unter Arm, obwohl nicht gebraucht – zum Weserstein. Denn nach dem Zusammenfließen von Werra und Fulda heißt der neue Fluss Weser.

Sonnabend, 30. Juli 05

Hann. Münden → Kassel

58,07 km	3:59:24 h	Ø 14,60 kmh	Max. 32,1 kmh	156 Teiln.	Ges. 723,89 km
----------	-----------	-------------	---------------	------------	----------------

Nach dem Frühstück verabschiedete sich Maria.

Obwohl wir superpünktlich alles gepackt hatten und der Hänger bereit stand, kamen wir verspätet los, verpassten den Anschluss und fuhren die falsche Straße nach Kassel. Nach 5 km bergauf konnte endlich telefonische Verbindung hergestellt werden. Also zurück. Ursache - der Transporter wurde nicht aus der Toreinfahrt gelassen, der Hänger erst nach Abfahrt der ganzen Gruppe angekuppelt werden und durch die Einbahnstraßen im Zentrum konnten wir ohne Polizei nicht aufschließen.

Zuerst noch durchs Fulda-Tal, begann nach Holzhausen → Immenhausen eine Kletterpartie.

Endlich, auf einem Öko-Gutshof, hatten wir unseren Haupttrupp wieder ein. Mitten in einem Landwirtschaftsgebiet soll hier der Flugplatz ausgebaut werden. Umfassende Erläuterungen durch einen Vertreter der BI.

Gegen 15.00 Uhr erreichten wir einen zentralen Platz, den Königsplatz in Kassel. Ringsum grüßte die Reklame von Banken. Gemeinsam mit BI'en protestierten wir gegen den Ausbau des Flugplatzes Kassel. Diesmal beteiligten wir uns als "Bike for Peace" am öffentlichen Auftritt auf dem zentralen Platz, zu dem auch Vertreter der Stadtverwaltung erschienen waren. Konni sprach zu unserem Anliegen und Reiner verlas den Stockholmer Appell, erklärte "Mayors for Peace" und forderte alle auf, diese Organisation zu unterstützen mit Verweis auf www.atomwaffenfrei.de Das brachte uns auf die Idee, auf eine Fahne sowohl unsere Route, Anliegen und die wichtigsten Aussagen des Stockholmer Appells zu schreiben und Unterschriften zu sammeln.

Unser Quartier lag ziemlich weit außerhalb im Ortsteil Waldau. Großer Nachteil – keine Dusche.

Sonntag, 31. Juli 05

Kassel → Borken

56,64 km	4:23:11 h	Ø12,93 kmh	Max. 36,6 kmh	130 Teiln.	Ges. 780,53 km
----------	-----------	------------	---------------	------------	----------------

Abfahrt wie üblich, sonnig, aber öfter kühler böiger Wind, hemmt die Fahrt. Mittag an einem kleinen See Stocklache in der Ederau.

In Borken Begrüßung durch BI auf dem Markt. Protest gegen die Naturzerstörung durch den geplanten Bau einer Autobahn.

Was mich im Gespräch mit einem Bürger besonders interessierte: Bis 1988 wurde in Borken Braunkohle gefördert und verstromt. Es gab drei Tagebaue, zwei davon sind geflutet – Borkener und Singliser See, der dritte wird vorbereitet. Heute existiert nur noch ein Museum zum Bergbau..

Unterbringung im Schulkomplex – wieder Dusche.

Nach dem Abendbrot die Fahne beschriftet. Dabei Konnis Tisch verhunzt, die Schriftfarbe war auf dem Tisch gut zu lesen.

Montag, 1. August 05

Borken → Treysa

25,09 km	2:12:05 h	Ø 11,40 kmh	Max. 30,5 kmh	135 Teiln.	Ges. 805,62 km
----------	-----------	-------------	---------------	------------	----------------

Heute nur eine Minietape auf dem Programm. Aber nach 10 km stand ein besonderes Ereignis an: Seit Prag **750 km** – Grund zum Anstoßen und feiern. In **Waltersbrück**, am Hessischen Radwanderweg Nord-Süd R4, war die Polizei so freundlich, die Straße für den Tanz freizuhalten. Eine Stunde verflog wie im Fluge.

Schon kurz nach Mittag waren wir in Treysa, genauer – auf dem Gelände von Hephata (Hessisches Diakoniezentrum).

Nach dem Essen Gang ins Städtchen Schwalmstadt, zu dem Treysa gehört. Ich zog es vor, zu Fuß in den Ort zu gehen, denn Hephata liegt sehr hoch und ist nur über eine Steigung zu erreichen, die es in sich hat.

Auf dem Bahnhof Verbindung von Koblenz nach Berlin erkundet, da ich mich entschieden hatte, doch nach Büchel weiterzufahren und nicht nach Frankfurt/Main. Natürlich kein Fahrradplatz mehr im IC, also die ganze Strecke dann RE.

Dienstag, 2. August 05

Treysa → Marburg

55,01 km	4:10:38 h	Ø 13,19 kmh	Max. 36,0 kmh	128 Teiln.	Ges. 860,63 km
----------	-----------	-------------	---------------	------------	----------------

In geruhsamer Fahrt auf der Deutsche Ferienstraße Alpen -Ostsee. In Wasenberg konnte ich mir erst gar nicht erklären, warum sich eine Hotelbesitzerin und ihr Mann sich so aufregten. Die Polizei hatte uns auf einen Parkplatz gegenüber dem Landhotel dirigiert, um den Verkehrsstau aufzulösen. Einige hatten die dabei die Gelegenheit genutzt, in den Büschen dahinter die Blase zu erleichtern. Öffentliches Ärgernis, Eingriff in Privatrechte.

Info-Halt vor der Anfahrt zu einer Bundeswehrekaserne bei **Stadtallendorf**. Hier befand sich in der NS-Zeit ein Außenlager des KZ Buchenwald.

Heute war der Verpflegungspunkt zu Mittag an unmittelbar an einer stark befahrenen Bundesstraße. Glücklicherweise konnte man hinter einer Buschreihe nach

empfangenem Essen etwas Abstand gewinnen. Einige nutzten auch den nahe gelegenen Baggersee zur Abkühlung.

In Marburg gings durch die enge Gassen zum Rathaus nochmal steil bergauf. Hier begrüßten wir mit großem Hallo Klaus den Geiger, mehrfachen Begleiter der Tour, der abends ein Konzert gab.

Auf dem Marktplatz begrüßte uns der grüne Bürgermeister. Auch hier nahmen wir die Gelegenheit wahr, über das Megaphon nach den Vertretern der Tour de Natur unser Anliegen öffentlich zu verkünden. Reiner ging diesmal einen Schritt weiter als in Kassel. Er forderte den Bürgermeister direkt auf, "Mayors for Peace" beizutreten. und sich vorher unter www.atomwaffenfrei.de zu informieren. Bereits im Oktober konnten wir Marburg als neues Mitglied auf der Mitgliederliste unter der gleichen Internetadresse finden. Das ist ein Erfolg, der Werbeaktion.

Mittwoch, 3. August 05 **Marburg → Gießen → Limburg**

33,88 km	3:01:00 h	Ø 12,87 kmh	Max. 44,9 kmh	126 Teiln.
----------	-----------	-------------	---------------	------------

Der Plan sah vor, dass wir gegen 12.00 in Gießen sein sollten, kurz Mittagessen und dann Verabschiedung, so dass wir 14.00 weiterfahren konnten. Aber wie so oft kam es ganz anders.

Erst kurz vor 14.00 erreichten wir Gießen. Mittagessen, nun sollte die Verabschiedung um 15.00 sein. Trotz meines Drängelns dauerte es bis 15.30, bevor sich die Truppe sammelte. Im großen Kreis unter Absingen der Tour-Hymne wurden wir auf die Weiterfahrt geschickt.

16.05 endlich abgerollt. Halb so wild, sind bloß 50 km und dazu meist flach am Lahnufer.

Die 50 km waren wohl die Luftlinie – die Lahn macht aber große Bogen. Der Radweg war außerdem mit rauem Asphalt, teilweise Schotter. Gegen 18.00 Uhr verpflegten wir uns nochmals am Dom zu Wetzlar aus dem Transporter. Hinter Weilsberg sollten wir auf der Landstraße abkürzen, aber die fanden wir nicht, konnten auch von Einwohnern keine eindeutige Auskunft geben.

Beim Kreuzen der Bundesstraße zeigte ein Straßenschild Gießen 22 km, wir hatten aber schon 48 km zurückgelegt.

Also weiter auf dem Lahn-Radweg. Mittlerweile wurde es dunkel und die letzten 25 km fuhren wir im Regen. Es war ein Glück, dass wir trotz der späten Stunde noch ortskundige Einwohner fanden. So kamen wir über die neue Brücke bei Steeden, brauchten nicht erst nach Limburg und dann zurück, und den direkten Radweg zum Campingplatz. Eine halbe Stunde vor Mitternacht standen wir am geschlossenen Tor, fast 90 km lagen anstelle von 50 hinter uns.

Wie reinkommen? Endlich tauchte der Verwalter mit einem großen Hund auf. Er gestattete, dass wir von der im Objekt liegenden Telefonzelle Konni anrufen konnten, der uns abholte zum Zelthänger. Er hatte es aber nicht aufbauen können, weil sich im Gestänge eine Schraube gelöst hatte und nicht ausspannen ließ. Lange Fummelei, bis wir provisorisch die 3 Stangen verbunden hatten. Jetzt wurde noch gekocht. Leider konnten wir nicht duschen, weil dafür Spezialmarken benötigt wurden. Aber warmes

Wasser zum Waschen war auch schon erfreulich.

1.45 waren die Spagetti fertig.

Auf der Autobahnbrücke, die unmittelbar neben unserem Zelt stand, riss der Verkehr in 20 Meter Höhe die ganze Nacht nicht ab.

Donnerstag, 4. August 05

Limburg → Lahnstein

62,98 km	3:37:50 h	Ø 17,39 kmh	Max. 48,8 kmh	5 Teiln.	Ges. 1046,25 km
----------	-----------	-------------	---------------	----------	-----------------

7.45 aufgestanden, die anderen folgen erst zu 9.00. Alles geht heute langsam. Während das Frühstück bereitet wird, ist Gelegenheit, das Zeltgestänge zu reparieren. Es wurde 12.30 bis wir abrollten, aber gleich wieder Halt in der Stadt Limburg zum Einkaufen. Ein Handy, damit nicht wieder Kommunikationsprobleme wie am Vortag auftreten können. Außerdem neuestes Kartenmaterial. Den nächsten Abschnitt bewältigten nur Konni und ich, immer an der Lahn entlang bis Balduinstein. Hier genossen wir während eines kurzen Schauers Kaffee mit Kuchen. Dann kraxelten wir auf die Höhe, 4 km mit Steigungen von 10% und mehr. Die Abfahrt auf der Bundesstraße machte Spass, wegen einer Baustelle kaum Verkehr. An der Baustelle Gespräch mit den Arbeitern.

In Nassau hatten wir seit Prag 1000 km absolviert. Reiner war 1 Std vor uns in Nassau, da er diesmal das Begleitfahrzeug benutzte. Die Wartezeit nutzte er, um mit der Sekretärin des Bürgermeisters das Anliegen "Mayors for Peace" zu besprechen. Der Bürgermeister selbst war gerade nicht erreichbar, aber es wurde ein Pressegespräch vermittelt.

Es wurde 18.00 bis wir weiterfuhren. In der Abendsonne durch Bad Ems – wirklich wie aus Kaisers Zeiten. Nachdem wir in Fachbach über die Lahn gefahren waren, die letzten 10 km auf einer Ortsverbindungsstraße bis zum Campingplatz Wolfsmühle kurz vor Lahnstein.

Heute bei Ankunft um 19.30 war Zelt schon aufgestellt, ein großes Abendessen fast fertig.

Und es konnte geduscht werden. Da machte es Spass, den Sonnenuntergang an der Lahn zu erleben.

Freitag, 5. August 05

Lahnstein → Büchel

84,61 km	5:53:56 h	Ø 14,34 kmh	Max. 53,8 kmh	5 Teiln.	Ges. 1130,86 km
----------	-----------	-------------	---------------	----------	-----------------

Heute sollte die letzte Etappe in Angriff genommen werden. Und es ging auch um 10.00 los. Durch Lahnstein nach Rhens zur Rheinfähre. Auf dem kleinen Fährboot großes Gedränge von Radlern mit bepackten Drahteseln. Einige, wie sich herausstellte, Holländer, sich nach dem Zweck unserer Fahnen erkundigten, wollten sie auch auf der Fahne unterschreiben. Im nächsten Jahr müssen wir neben der Unterschriftenfahne unbedingt Unterschriftenformulare aus dem Internet mit uns führen, damit die Sache nicht nur symbolhaft ist, sondern auch praktisch verwertet

werden kann. Eine sächsische Familie, die auch mit Fahrrad auf der Fähre den Rhein überquerte, erkannte uns wider. Sie war gerade auf dem Marburger Marktplatz, als Reiner durch das Megaphon sprach. Wir hatten zwar oft den Eindruck, dass wir selbst bei unseren Auftritten das Hauptpublikum waren. Aber es gibt immer auch ein paar andere Leute, die unsere Botschaft hören.

Nach kurzer Tour am Rhein bergauf zum Königsstuhl (Denkmal und Aussichtspunkt). Über Waldesch, Dieblich, Niederfell gelangten wir ins Moseltal. Während am Rhein die Sonne uns den Schweiß aus den Poren trieb, empfing uns die Mosel mit kühlem Wind und Regen – nichts von lieblicher Moselweinstraße. Auf dem Moselradweg – wenigstens durch einen dicken weißen Strich vom Autoverkehr einer viel befahrenen Bundesstraße getrennt- erreichten wir gegen 15.00 Cochem.

Längere Pause, Spaziergang durch die engen steilen Gassen. Interview für den Rundfunk – sollte am nächsten Morgen um 6 und 8 Uhr gesendet werden. 17.30 wieder steil nach oben, mussten schieben durch die Stadt. Dann weiter auf der 419, meist auf Radweg. Wir schafften es – 19.05 hatten wir nach 73 km die Einfahrt zum Fliegerhorst des Jagdbombergeschwaders 33 erreicht. Hier wurden wir von Friedensaktivisten schon erwartet. Große Begrüßung durch Dr. Elke Koller, die Organisatorin des Protestes vor der Atomwaffenbasis Büchel.

Das ganze Gelände der Militärbasis war doppelt und dreifach gesichert. Schon auf der Anfahrt konnten wir die Posten sehen. Hinter dem hohen Drahtzaun saßen oder lagen ca. alle dreihundert Meter Soldaten auf Bunkerdächern. An andern Stellen fuhren zusätzlich Streifenfahrzeuge, z. T. im zivilen weißen Look. Am Eingang war alles mit Sperrgittern zu Schutzbereichen ausgewiesen. Auch Polizei war anwesend, aber sehr freundlich zu uns.

Nach der Begrüßung entfalteten wir unsere Transparente am Sperrgitter, befestigten die Regenbogenfahnen. Leider wollten unsere Kerzen zur „Nacht der 1000 Lichter“ nicht brennen. So wurden die Lieder und Protesterklärungen gegen die Atomwaffen auf deutschem Boden ohne Kerzenlicht vorgetragen.

Gegen 21 Uhr brachen wir die ‚Zelte‘ ab –die Info-Stände. Jetzt fing es auch noch zu regnen an. Ich hatte verstanden: etwa anderthalb Kilometer bis zur Unterkunft.

Bergauf, bergab – die Strecke nahm kein Ende. Zuerst fuhr ich wie üblich als ‚Lumpensammler‘ am Ende, Helge vor mir. Er hatte mit seinem ‚High tech‘-, aber superschweren Rad immer die meisten Probleme am Berg. Aber auf einmal fuhr er an Konni, Reiner vorbei und ich hinterher. Durch Müllenbach, Laubach, rutschig-nasse Asphaltwege, enge Kurven. Vor uns Dr. Koller im PKW mit Blinksignal. Endlich Leienkaul – das Führungsfahrzeug stoppt vor einem Gartentor – wir sind da. Es dauert eine ganze Weile, bis Reiner kommt und dann muss ein PKW Konni ranlotsen. Räder und Gepäck in die trockene Garage, Oberbekleidung zum Trocknen ausgebreitet, umgezogen. Dr. Koller hatte vorgeschlagen, dass wir alle im Haus übernachten. Jetzt wurden die Schlafstellen verteilt, Helge und Reiner im Arbeitszimmer, Horst im Gästezimmer, ich hatte ein ‚Einzelzimmer‘ in der Sauna. Matte und Schlafsack hatten wir mit.

Es war mit mehr Teilnehmern gerechnet worden, so futterten wir die übrig gebliebenen Brötchen und leerten unsere Weinbestände. Nachdem der Ablauf des kommenden Tages besprochen war, noch eine Dusche und dann pennen.

Sonnabend, 6.August 05

Um 8 Uhr aufgestanden, Sachen auf Feuchtigkeit geprüft. 9.45 Frühstück, 10.30 Fahrt mit Transporter nach Cochem. Bei Getränke-Zappei LKW mit Bierzelt abgeholt und weiter ging's nach Ediger-Eller. Hier bauten wir auf einer Maulwurfshügel-Wiese an der Mosel das Zelt auf. Mit 6 Mann kein Problem. Noch Transparente befestigt, dann zurück. Das Zelt sollte am kommenden Abend zur Übernachtung von Friedensaktivisten, insbesondere der Radsportler, die von Stuttgart kommen sollten, dienen.

Nach dem Mittag wurden die Vorbereitungen für den Abend getroffen. 100 Brötchen aufgeschnitten und belegt.

18.30 fuhren wir wieder zum Fliegerhorst, die Räder auf dem Hänger. Wieder alle Transparente an den Sperrgittern befestigt, auch die Fahnen, anderen geholfen. Leider waren wenig Leute anwesend. Die Kerzen brannten auch heute nicht. Auf der Höhe immer windig, da half auch der Windfang um die Kerzen nicht.

Mitten in die Ansprache gegen 21.00 erfolgte die Ankunft der „Pace makers“, einer Gruppe von ca. 40 Radsportlern, die in einem Ritt die 322 km von Stuttgart über Ramstein bewältigten. Stürmische Begrüßung, Erfrischungen. Mittlerweile war es nachtdunkel. Noch einige Lieder, eine Chinesin verteilte kleine Fläschchen mit der Friedenstaube. Jetzt verlief sich alles, noch Abbau, Gelände säubern.

23.30 waren wir wieder bei Dr. Koller. Kurzes Gespräch bei Rotwein, dann Nachtruhe. Wir wollten ja früh nach Koblenz, um unsere Züge zu erreichen.

Sonntag, 7. August 05

6.00 aufgestanden, alles gut gepackt zum sicheren Beladen des Rades, diesmal musste ich damit mehrmals umsteigen. 7.30 fuhr Konni Horst, Reiner und mich zum Bahnhof nach Koblenz. Kurze Verabschiedung. Horst musste ins Sauerland, Reiner und ich fuhren bis Sangerhausen gemeinsam, dann er über Leipzig nach Dresden und ich über Magdeburg nach Berlin. Auf dem ersten Abschnitt fuhren wir immer durchs Lahntal, also konnten wir die Strecke, die wir geradelt waren, in entgegengesetzter Richtung nochmals in Augenschein nehmen. Von Gießen nach Kassel. Hier Kaffee getrunken. Der Zug nach Halle hatte Verspätung, ein Gewimmel an Rädern und Reisenden auf dem Bahnsteig. Wir hatten Glück, waren unter den ersten, die in die beiden Fahrradabteile einsteigen konnten. Jetzt halfen wir den anderen. Meist waren es Teilnehmer von der Tour de Natur, die von Frankfurt/M. nach Thüringen wollten. Zwölf Räder hatten wir in dem kleinen Abteil untergebracht, eins mussten wir sogar quer obendrauf legen, damit der Service mit Kaffee und Erfrischungen durchkam. Viele Reisende mussten stehen, wir sowieso. In Leinefelde stiegen die Thüringer aus. Vorher hatten sie uns noch verraten, dass die nächste Tour in Görlitz enden soll. Termin ähnlich wie dieses Jahr. In Sangerhausen wüste Hetzjagd, denn unser Zug hatte die Verspätung nicht aufgeholt. Und wieder nur wenige Plätze für Räder. Musste es die ganze Strecke halten. Endlich von Magdeburg nach Berlin normaler Doppelstockzug, zwar viele Reisende und auch Räder, aber ich konnte am Rad sitzen. In Berlin innerhalb der nächsten 3 Stunden kein RE-Anschluss angegeben. Aber da stand ein IC nach Stralsund. Fahrradabteil leer – also rein. Schaffnerin genehmigte es.

Um 21.30 war ich wieder zu Hause.